

# Der Gig-Lag-Foxtrott

von Oskar Kilian.

Zeichnungen von Felix Skoda



Im rauchigen Büro des Berliner Kriminalkommissars Mäunler saßen diesem die beiden Beamten der pariser Geheimpolizei, der Hüne Combat und der geschmeidige Elegant Lagarde mit Mr. Mihiel, Prokurist der ersten Juwelierfirma der Seine-Stadt, gegenüber.

„Bitte, erzählen Sie, Herr Combat.“

Combat qualmte ein paar gewaltige Tabakwolken aus seiner Stummelpfeife und berichtete dann kurz die Vorgeschichte des Falles, der die drei Franzosen nach Berlin zur Zentrale der Kriminalpolizei am Alexanderplatz geführt hatte.

— Jean Andrée Mistral war in Paris Generalvertreter einer der ersten Schifffahrtlinien, die Auswanderer zu Tausenden nach Süd- und Nordamerika verfrachtete. Sein Geschäft führte er in großzügiger Weise und verkehrte zur Abwicklung seiner Transaktionen fast täglich mit dem Flugzeug zwischen Paris, Brüssel und den Hafenstädten. Wegen seiner Rührigkeit genoß er bei seiner Gesellschaft grenzenloses Vertrauen, bis er eines Tages mit einer runden Million Franks spurlos verschwand und trotz aller Nachforschungen unauffindbar blieb. —

Anläßlich einer im griechischen Königshause bevorstehenden Familienfeier erhielt Mr. Mihiel als Leiter seines Welthauses den ehrenvollen Auftrag, nach Athen zu kommen, um dem Könige eine Kollektion auserlesener Schmuckstücke in Millionenwerten vorzulegen. Von dieser Mission war auch der Hoteldirektor unterrichtet, in dessen Hause Mr. Mihiel abgestiegen war. Der Hotelier erzählte ihm von dem steinreichen Comte de Ribera, dem Neffen des spanischen Diplomaten, der im Hotel wohnte und zweifellos lebhaftes Interesse für Ju-

welen besitzen dürfte. Das traf auch zu. Mr. Mihiel konnte seine Millionenwerte vorlegen und zu einem recht beträchtlichen Teile verkaufen. Der Spanier war nicht kleinlich, zahlte eine halbe Million sofort an und gab für den Rest in Höhe von zwei Millionen mit Unterstützung einer Athener Bank Akkreditive auf eine der führenden pariser Banken.

Soweit war alles in Ordnung. Der Onkel des Comte war als hoher Staatswürdenträger und reicher Herr bekannt, der Graf selbst verfügte gleichfalls über große Summen, so konnte der Juwelier anstandslos die Schmuckstücke ausliefern. Er wohnte noch einige Tage zufrieden mit seiner Athener Mission im gleichen Hotel und fuhr dann, die Taschen voll Geld, nach Paris zurück.



Die drei Herren saßen sich im Büro gegenüber